

# Sprachstelle des Bundes Schwyzertütsch

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **67 (1972)**

Heft 4-de

PDF erstellt am: **20.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

spielen. Das schon beinahe zum Schlagwort gewordene «Experiment» ist ihnen wichtig.

Man kann sich fragen, ob Fringeli immer wesentliche Gedichte eines Dichters auswählte, ob nicht die Tendenz vorherrscht, den Bruch zwischen alt und jung deutlich hervorzuheben. So steht in seinem Band Lienerts «Die alte Schwyzer», ein Gedicht, das zu seiner Zeit als echt empfunden wurde, heute aber fast als Phrase wirkt, weil wir die Schweizergeschichte nicht mehr ausschliesslich als eine heldische Zeit betrachten.

Das Thema «Schweiz» taucht in der modernen Schweizer Literatur und auch in der Mundartdichtung immer wieder auf.

Der in Bolivien geborene, in Westdeutschland lebende Berner Eugen Gomringer, dessen Muttersprache das Spanische ist, schrieb ein Gedicht

*schwiiizer*

luege  
aaluege  
zueluege

nöd rede  
sicher sii  
nu luege

nüd znäch  
nu vu wiitem  
ruig bliibe

schwiiizer sii  
schwiiizer bliibe  
nu luege

Das Gedicht ist nicht nur ein Wortspiel. Gomringer sagt in seinem Buch «worte sind schatten»: «es ist verhältnismässig einfach, mit buchstaben und ein paar wortarrangements zu experimentieren und zu sehen, was dabei herauskommt. konkrete poesie (so nennt er seine Art des Dichtens) aber verlangt eine tiefere fundierung. sie muss eng verknüpft sein mit der herausforderung der individuellen existenz... ich fand es erstaunlich, wieviel man mit einem einzigen wort sagen konnte.»

Das Gedicht ist ein Wortspiel, sagt aber darüber hinaus ohne Pathos Wesentliches aus, reizt zum Nachdenken. Hier ist das Wort durchaus aussagekräftig.

Die Tradition, das früher Geleistete steht bei den jungen Mundartdichtern nicht hoch im Kurs. So spöttelt Ernst Eggimann in seiner Emmentaler Mundart:

wo der sime gfeuer (Simon Gfeller)  
wo der sime gfeuer  
wo der bauzli (Balzli)  
wo der bauzli

wo der gotthäuf no  
wo der gotthäuf no  
wo der liebgott no  
wo der liebgott no  
aber hütt  
aber hütt

Wen könnte man meinen, wenn man Ende des 20. Jahrhunderts fragte: «aber hüt?» Man erlebt in der Literaturgeschichte immer wieder seine blauen Wunder. Was war, kann zum Heute werden, und das Heute versinkt in die Vergessenheit.

Aber anregend ist Fringelis Gedichtsammlung «Mach keini Schprüch». Sie zwingt zum Nachdenken und Vergleichen. Sie hat den Vorteil, dass sie Freunden und Gegnern des Alten und Neuen entgegenkommt und – «mach keini Schprüch» – beinahe wie ein echt schweizerischer Kompromiss wirkt.

*Dr. J. M. Bächtold*

### *Sprachstelle des Bundes Schwyzertütsch*

Auf Ende dieses Jahres tritt Prof. Dr. J. M. Bächtold als Leiter der Sprachstelle des Bundes Schwyzertütsch, die er seit 1957 umsichtig und geschickt geleitet hat (s. Heft 3, Seite 31–32), zurück. Die Nachfolge übernimmt Albert Hakios, Bruggerweg 19, 8037 Zürich.

Eine Würdigung von Bächtolds Wirken folgt im nächsten Heft.

### *Neue Mundartbücher*

Bächtold, Albert, S isch groote. (Meili, Schaffhausen) Fr. 25.–

Heimann, Erwin, Bäremutz. Bärndütschi Gschichte. (Francke, Bern) Fr. 11.80

Heizmann, Gertrud, E Spatz flüet i Himmel. Bärndütschi Gschichte zum Vorläse. (Francke, Bern) Fr. 12.80

Hofmänner, Ernst, Bis zfriide. Gedichte in Werdenberger Mundart und Schriftsprache. (Strom-Verlag, Zürich) Fr. 12.80

Höhn-Ochsner, Walter, Pflanzen in Zürcher Mundart und Volksleben. (Rohr, Zürich) Fr. 12.–

Juker, Bee, Wörterbuch zu den Werken Jeremias Gotthelfs. (Rentsch, Erlenbach) Fr. 18.50

Kurmann, Hans, Göttiwiler Gschichte. (Murbacher Verlag, Luzern) Fr. 14.–

Us em Puurehuus. Bäuerliche Gelegenheitsgedichte, herausgegeben von Alois Sentì. (Gemsberg-Verlag, Winterthur) Fr. 12.80

Schenker-Brechbühl, Hanny, Bärner Märit. Heiteri u ärnschti bärndütschi Gschichte. (Francke, Bern) Fr. 18.50